

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 114 (1988)

Heft: 25

Vorwort: Das glaubt ja doch kein Schwein!

Autor: Meier, Werner

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das glaubt ja doch kein Schwein!

Von Werner Meier

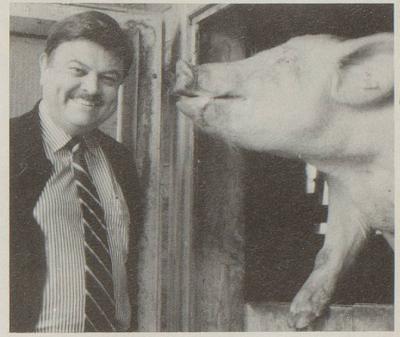


Foto: ERIKA GRAF

Verrückt, einfach verrückt, die Sache da mit der Nordsee! Wie die Fische krepieren und die Seehunde sterben ... jetzt bis hinunter an der deutschen Küste und sogar schon in Holland.

Natürlich ist das tragisch, aber behalten Sie doch bitte das gesunde Augenmass und den Blick für die Proportionen: Gerade gestern hat der norwegische Fischereiminister in der Tagesschau gesagt, durch diese Katastrophe in Anführungszeichen sei nur ein einziges Prozent aller Zuchtfische zugrunde gegangen und man hoffe, dass die Sache damit überstanden sei ...

Eben: Nichtstun und hoffen. Die Regierungen beschliessen, die Daumen zu halten und vertrauen darauf, dass sich alles wieder von selbst regelt. Inzwischen gelangen rund um die Nordsee aus den Flüssen weiterhin in rauen Mengen Phosphate und Nitrate und so weiter ins Meer. Mit dem, was da im Rhein daherkommt, tragen auch wir dazu bei, dass die Nordsee vollends vergiftet wird. Immer noch werden auf Spezialschiffen giftige Abfälle verbrannt, deren Rückstände ins Wasser gelangen, und von ebensolchen Schiffen tonnenweise tödliche Giftstoffe, die auf Sondermülldeponien gehörten, einfach ins Meer abgelassen. Verklappen sagt man dem, wahrscheinlich weil auf offener See Klappen geöffnet werden, damit diese Gifte ins Wasser strömen.

Das macht man doch schon jahrelang und es hat immer funktioniert. Schliesslich besitzt das Wasser auch eine biologische Selbstreinigungskraft. Da wird vieles wieder abgebaut. Was jetzt in der Nordsee passiert ist, hat vermutlich mit dem warmen Wetter etwas zu tun.

Das sagt sich so leicht. Wahrscheinlich ist unterdessen eher die Konzentration der Giftstoffe so hoch geworden, dass natürliche Gleichgewichte und Kreisläufe völlig aus den Fugen geraten sind. Solche Gewässer haben wir ja auch in der Schweiz: Der Hallwiler-, Baldegger- und Sempachersee werden durch Grosszufuhr von Sauerstoff künstlich beatmet. Und immer noch haben zuviele nicht begriffen, was uns das Wasser wert sein muss. Da könnten die 200 000 Einwohner von Tours ein Liedchen singen, die wegen einer Verunreinigung der Loire tagelang Trinkwasser mit Tankwagen herbeiführen mussten.

Solche Zwischenfälle sind leider nicht auszuschliessen, die gehören zur Zivilisation. Aber Sie sehen auch, dass sich die Leute da immer wieder zu helfen gewusst haben.

Was heisst da «sich zu helfen wissen»?! Wenn das *so* gemeint ist wie bei der Abfallbeseitigung, dann gute Nacht!

Wie meinen Sie das?

Die Schweiz wird langsam, aber sicher von Abfallbergen zugedeckt. Mit der Kehrichtverbrennung funktioniert das noch so leidlich, mit der Glasabfuhr auch. Beim Sondermüll hört's aber schon auf. Keine Gemeinde ist mehr bereit, auf ihrem Gebiet Sondermülldeponien zuzulassen. So etwas ist immer Sache der andern. Auch der Export von Sondermüll ins Ausland, vielfach sogar in Länder der Dritten Welt, ist nicht die Lösung. Wäre es nicht richtig, dass wir den von uns produzierten Abfall im eigenen Land entsorgen?

Richtig wäre das schon, aber das ginge doch nie ohne staatliche Eingriffe ab. Sie wollen doch nicht im Ernst behaupten, dass der Staat auch dafür noch eine Bürokratie aufziehen soll!

Weil anscheinend alle Appelle an die Vernunft jedes einzelnen ungehört verhallen und alle Anstrengungen verpuffen, bleiben am Schluss gar keine anderen Möglichkeiten als staatliche Zwangsmassnahmen.

Genau so fängt es immer an: Der Staat soll helfen und eingreifen, und was haben wir am Schluss? Was Sie mir da unterjubeln wollen, ist in Wirklichkeit nichts anderes als der hinterhältige Versuch, unser System zu verändern. Das ganze Gerede vom Umweltschutz ist doch einfach nur das Vehikel dazu!

Mit dem, was wir der Umwelt antun und ihr gegenüber an schweren Unterlassungen begehen, wird sich das, was Sie «unser System» nennen, zwangsläufig und radikaler ändern, als es die raffiniertesten Systemveränderer von sich aus je schaffen könnten.

Da erzählen Sie ganz absurdes Zeug! Das glaubt Ihnen kein Schwein. So müssen Sie mir nicht daherkommen!

Soll ich Ihnen ein paar Beispiele bringen für Entwicklungen, die einst als absurd, undenkbar, verrückt betrachtet wurden und aus denen sehr schnell einmal selbstverständliche Wirklichkeit geworden ist? ...